

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 4 Mkr. 50 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 4 Mkr. 50 Pfg.  
Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Vittorio der Meineidige

(Zeichnung von C. Quiltsamson)



Dem alle Schuld rächt sich auf Euben.

# Furchtbare Panik

(Bildung von Karl Knecht)



Selbst die ehernen Helden fliehen.

## Die Schreiber

Ein Kilometer: Kampf auf Tod und Leben.  
Ein Kilometer: Telefon und Sprud.  
Ein Kilometer: Straßen zu verlegen  
In Latos, Reiter, Rücken. — Kochgruch.  
Ein Kilometer: Hund da wird gefürchten.  
Ein Kilometer: Hund man schreibt noch mehr.  
Ein Kilometer: Hund, nicht überziehen.  
Papier: Ein uferloses, großes Meer.

Die Schreiber werden fett auf ihren Schülern.  
Die Wanduhr tickt zu jeder Zeile Auf.  
Und durchgemahlen wird mit sieben Mühlen  
Der Tag, die Nacht. Es häußt sich Hauf zu Hauf.  
Und in Berichte löst der Krieg sich auf.

WIII © 1917

## Der Sessel

Es ist noch nie heute: der zerrückteste Ohlpef des  
Dartmannweilertepfes steht fast und Roblhauf vor  
uns, und wir sind zur Dreißigstübchen befohlen,  
Stadtdirekt für das Dreißigstübchen zu verladen, und  
samtlich von Holz und Stahl, Zement und Plankton,  
im Wirbel der Kriegsgesetze fand ein Sessel  
auf vier wiederformierten schlanken Füßen.

Wir erschrecken. Wir lachen. Wir lieben den  
Dreißigstübchen sein. Wir lieben zu dem wunder-  
lichen Möbelstück am Saum des Gehäuses  
und besinken in Andacht und Stannen. Ob es  
noch so etwas auf der Welt? Wir streicheln  
den weichen Dreißigstübchen, die Finger läßt  
die flüsternde geliebte Leine, den kalten Schwung  
der Verzerrungen, und dann setzte sich jeder  
eine Weile in das weiche Dreißigstübchen, schloß  
die Augen oder sah in die süßen Sonnenplanken  
des Dreißigstübchen, in diese geliebte Ebene, an deren  
dampfendem Rand die blaue Nacht des Schwarz-  
waldes aufliege.

Nur lacht, wenn ihr das leht? Ja, früher hätten  
wir auch gelacht. Aber so: wir wohnen in feuchten  
Stollen voller Lingspeter, wir schlafen auf harten,  
faulenden Pflöcken, wir essen aus bleichen  
Gefäßen. Nüsse und Bünde kosten wir selbst ge-  
nimmt — verliert ihr nun, warum uns ein Sessel  
zu aus der Kollung bringen konnte?  
Die Gefühle des Soldaten sind gering und klein,  
und die tiefsten sind oft freilichlicher Natur: eine  
Blume im Drahtverhau, eine Leiche über dem  
Schlachtfeld, Abendröte, Morgenröte, ein Gang  
durch eine belagerte Stadt. Aber die Zeitung-  
schreiber, die unser Heldentum befragen, laden wir,  
Manchmal verfluchen wir sie auch.

Das ist selbsters Selbster: im Gemütsfeuer Wollen  
sehen oder schwer verkauft sein? Dreißig Wunden  
anzubringen, sich nicht wachen zu können oder nachts  
auf Patrouille zu liegen? Kollampf zu erleben

oder den Sprung zum Franzmann hinüber zu wagen?  
Ich weiß es nicht.  
Ja, weiß nur, daß mich ein sicherer Gesicht, eine  
süße, innerliche Gut erfüllt, als ich an der Reihe  
war, einige Herzschläge lang in dem Sessel zu ver-  
sinken. So ungefähr, wenn man auf Urlaub fährt  
und weiß, die Liechte wartet am Bahnhof.

WIII © 1917

## Sonnenrottel

Von Peter Scherl

Sonnenrottel hat den Nachhalm im deutschen Mann  
entdeckt. Alles ist lieb, Liebsein ist alles. Die  
Welt ist lieb; die Menschen sind grauam — aber  
lieb. Er sieht in lieb — von oben bis unten,  
von hinten und vorn, von innen und außen. Sein  
Rücken ist so lieb, daß man, wenn man es ein-  
mal gebört hat, an gar nichts Schmerz mehr  
denken kann. Sein Schlangens ist womöglich noch  
lieber, denn das quillt — woraus nicht es quellen? —  
aus dem Horn des Gemüts. Mit einem Wort: es  
ist himig.

Gemüts und egoistisch wäre es, so viel Liebes  
für sich zu behalten — hinaus in die Ferne da-  
mit! Auf daß alle, denen der — was denn? —  
also der Dreißigstübchen Zeit auf der Seele  
läßt, gemütslieb davon teil haben. Denn woraus  
was zu tun, tut uns bitter not? Aus dem Horn  
zu schöpfen — des Gemüts, bitte.

Commentrottel dichtet selbstverständlich, Alle Epochen des Gemüts wandelt er ab. Das ganze Lager der Jüngigkeit — mit allen Unterabteilungen: freudiges Naturgefühl, quälendes Sichermüß — ist ihm ausgeliefert . . . liefert er aus. Alle Diminutive der Welt sind ihm untertan. Vom Fieberlein des Mögels bis zum Fohrenbäcklein des Postleins hält er alles sauber und innig am Echnäseln.  
Er ist der Piepmatz der großen Zeit — wie Dreyfuß die eiserne Recke der Revolution. Sein poetisch Aberlein strömt unaufhörlich. Alle jarten Seelen schmachtet in seinem Bann. Jüngerelein bedröhelt Oberleiste begliefen sich in verführer Bemütsamkeit die Knelein mit dem milden Aufguf seiner Sprüchelein. Im Professor Echnadeltne aus Rommaglich ist ihm bereits ein Echnemnn erstanden, der aus seinen Werken in ungeheuren Abkonditionen den Beweis erbracht, daß ungsachtet der Oceanamkeit des Krieges der Buchfisch im Mann sei es zu danken, daß der furor reuonicois, wie erweisen, gewaltig eingebetrugst sei. Insbesondere banziger Deiter offenbaren bei Echnammngsiffen und schändlichen Gelegenheiten die Jüngigkeit der neu entredeten Buchfischleie. So gewichtige Stimmen schweifen natürlich das Verlangen der Mätker, von Commentrottel bedient

zu werden. Um der Nachfrage einigermaßen entsprechen zu können, kniet er sich mit beiden Kneinen in Jüngigkeit und preigt der Jitronen fastigen Keim so merklich, daß Professor Echnadeltne mit bibliographischen Anmerkungen kaum Eckitt halten konnte.  
Commentrottel emping es nicht, daß wir in der Zeit der verkehrten Einfaßheit — linlan: in der Zeit des vereinfachten Verkehres leben. Er verorbete mit den Mätkern, die er bediente, ein Normal-schema für telegraphische Bestellungen. Was da Befehle, Hinweise, Erklärungen! Kurz und bündig sei der Mann! Auftragsart und Honorarernennung — fertig!  
Einmal quellfrisches Sichern zu 20. — Dree: einmal nachdenklich Stimmungspoll mit leichten Natur-gefühlspeiger zu 45. — Echnon blieb er in die Seiten, echnnte las Lager — ein Guff ins Fach — pling — plang — plang — Auftrag erledigt.  
Mit der Zeit wurde es ihm aber doch zu viel; er konnte es kaum noch hemüngen. Echnadeltne warnte, sich nicht auszugeben, führte Beispiele plöglischen Verlassens an. Commentrottel lachte nur; antwortete mit einem tausendlichen Sichern, das den Alten befschämte. Inzwischen kann er doch selbst auf Gelechtserrungs-möblichleiten. Eines Morgens kam es ihm — wie denn? — also: wie ein Blug aus heiterm Himmel.

Die Idee wurde sofort ausgeführt. Sein Verbleib erlaubte ihm das bereite.  
Er mietete ein Atelier — groß wie ein Coaf. In jede der vier Ecken setzte er eine Echnozapfelin. Er selbst fuhr mit dem Jweicid im weiten Bogen herum — so zwar, daß er jedesmal, wenn er an einer Dome vorbeikam, langsam genug fuhr, um ihr eine Stimmung, einen Dree, ein Bonnet diktieren zu können, worauf er sogleich stänfischer tabelte, um der überquellenden Fülle von Eingebungen bis zur nächsten Dame nicht verlustig zu gehen.  
So gelang es ihm in der Tot — zugleich Kdeper-faktur mit Poelle verehend — an einem Tage die Fchschleierung von sechzig Gedichten, achtzehn Manderlein und vierundzwanzig Stimmungsbildern zu erzielen und dabei frisch und blühend zu bleiben wie irgend ein Buchfisch im Mann. Was verdingt es ihm, daß Professor Echnadeltne vor Überanregung zusammenbrach — er widmete ihm gleichwid eine leife weinende Glesje, die er gleichzeitig (mit Beziehung auf einen herabenden Kriege) an die „Praktische Dreiterin“ verkaufte — und tabelte weiter.  
Ich aber sage euch: niemals wird der Born seines Gemüts zur Reize gehn — es sei denn, daß einer an Stelle des Buchfisches im Mann den Mann im Mann zu literarischer Beliebtheit bringt . . . Dann freilich muß er seinen Leben schließen.

## Trost

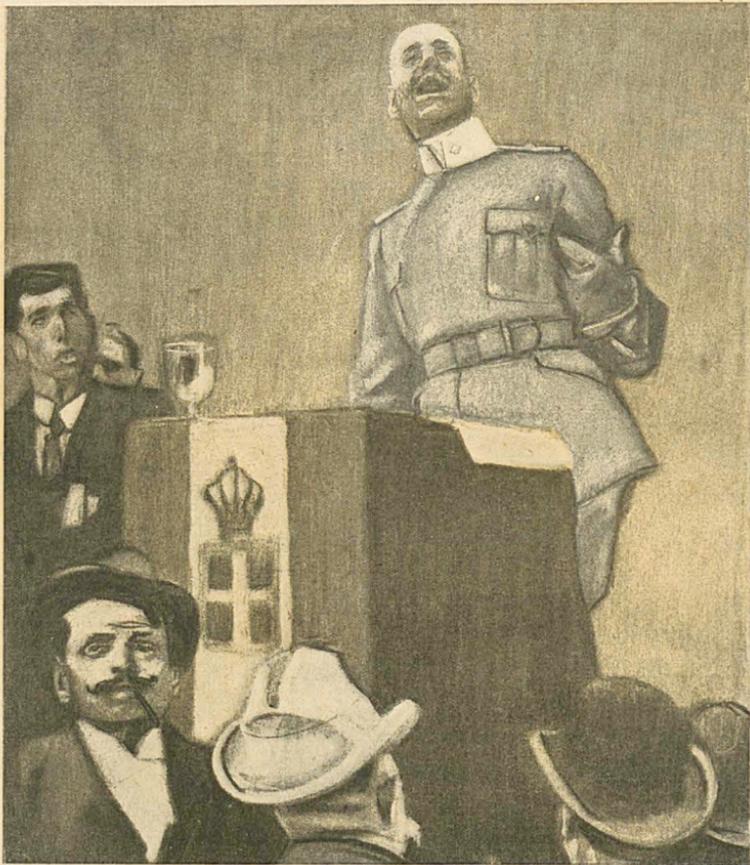
(Erdichtung von 214)



„Rußland — Serbien — Rumänien — Italien — alle meine Schuldner sterben.“ — „Aber Ihr Gläubiger lebt.“

# Der göttliche Gabriele

(Zeichnung von G. Thelen)



„Mut, Brüder! Noch ist nichts verloren! Den Sieg bringt uns Frankreich zurück, und die Kriegsschulden Italiens habe ich übernommen!“

## Naturgetreu

Von  
Norbert Jacques

Die Frau des armeneligen Nietbauern kam heute zu mir. Sie hatte ihr schwarzes Kleid angezogen, in das das Korsett eingesenkt war und sich mit vielen altverwobenen Stücken nach außen vertiefte. Ihr Leib trat vor von vielen Wochenbetten, und ihre Brust war glatt von vielen Kinderpapamen.

Sie sagte: „Gott, Gott. Sie erkannt?“  
Ich antwortete: „Treffen Sie ein, Frau. Willkommen!“

Sie reichte mir ihre Hand hin, wie ein noffes Butterbrot. Dann sagte sie: „Nichts für ungut. Es ist halt, daß ich was für Sie hätte.“

„Und das wäre?“  
„Es ist ein Altertüm. Sie kaufen doch, schein't's, Altertüm. Es ist ein Bild.“

„Und was ist denn drauf gemalt?“  
„Der Mann meint, es sei naturgetreu“, sagte sie langsam.

Ich fragte mich, was mag das sein: naturgetreu, und dachte, es könne wohl mit Natur zusammenhängen und es sei eine Landschaft.

„Es ist also eine Landschaft, wie? Mt. Bäumen oder mit einem See? Oder dem Meer?“  
„Nein“, sagte sie, „es ist naturgetreu. Es ist schon lang im Haus.“

Da verfuhr ich eine zweite Deutung, indem ich mich auf das Wort „getreu“ richtete, und ich fragte: „Es, es ist also ein Porträt? Vielleicht vom Großvater?“

Sie aber entgegnete scharf: „Nein, es ist halt nur naturgetreu.“

Da müßte ich sie also fragen, was das denn eigentlich sei: naturgetreu.

Sie zögerte ein wenig und sagte dann: „Ja, verzeihen Sie's. Es ist halt, wie Gott die Menschen geschaffen hat!“

Ich habe mir das Bild angesehen und hab' es nicht gekauft. Es war eine süße französische Lithographie mit badenden Frauen, und der Bauer meinte, fünf-hundert Mark müßte er schon dafür haben. Ich habe ihm die fünf-hundert Mark nicht deshalb nicht

gegeben, weil das Bild etwa fünfzig Pfennige wert war, sondern weil ich lieber mit Dundermarkt-scheinen nicht feilschen bin.

Hätte ich das Bild kaufen können, so hätte ich es gleich verkauft. Gellens habe ich so beobachtet, wie bei dieser Gelegenheit, daß ich kein überflüssiges Geld habe. Denn selten hat sich mir am Menschen so gezeigt, wie alles erst in sich Abrei gewinnen kann, wenn der Glaube alle Menschheit und alle Vergleiche zerbricht und die Individualität erzeugt, mit der wie so innig mit dem Schöpfer zusammengehörten bleiben. Ich hatte nämlich im Dorf zwei alte Schwärze gekauft, und dieser Umstand hat die Pflichten des armen Nietbauern ins Wochenbett gebracht.

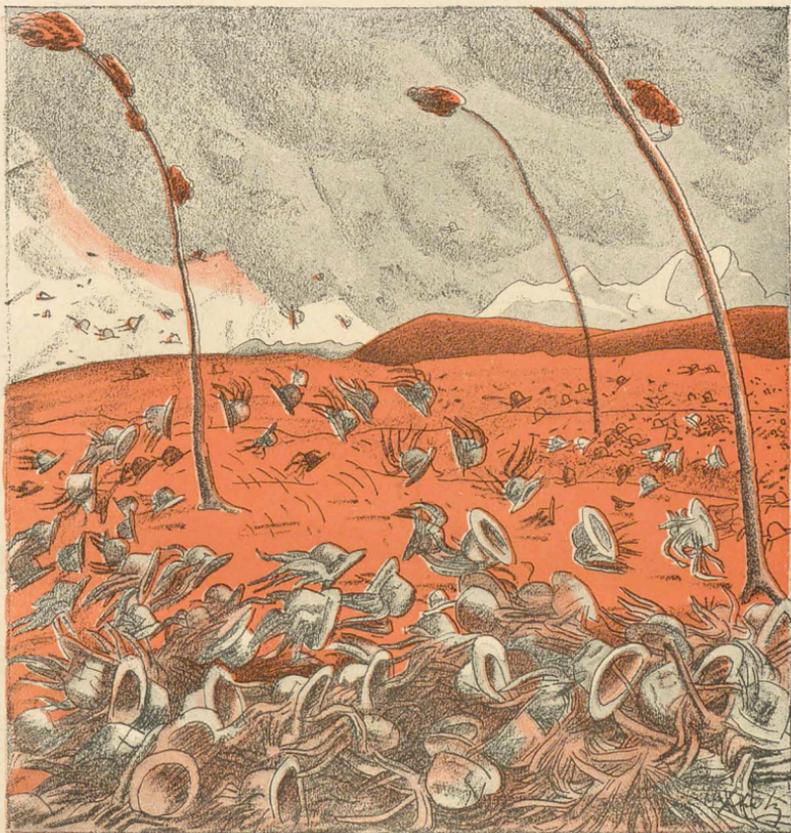
Eigentlich ist die Erfindung dieses Wortes „naturgetreu“ für einen Gegenstand, wie jenes Bild, ja schon allein mindestens fünf-hundert Mark wert, und ich muß mir jetzt immer ausdenken, was für eine Einordnung in die Erfindung der Nietbauer (seinem fadensüßigen und fingerbäuhigen Weibe gibt, wenn er die süßen spiggen Badenden als getreu der Natur empfiehlt.











am Tagliamento

## Der Amateurpolitiker

Ein Mensch, den Gott der Herr erschuf,  
erkann sich dies als Sport-Verst:  
die Politik nicht mit dem Volk von Tieren,  
nein — einmal un-politisch zu probieren.

In diesem Endwort trat er frei  
reichum in leibliche Partei  
und lernt bei jeder, wie ein Mensch zu brüllen —  
im Selbstlob wie im Konkurrenz-enthalten.

Nach hat er verlebteur gelobten,  
und dies Gesellschaftspol entzückte ihn —  
da griff man ihn bei seinen Dummheiten  
und, anahm ihn nicht mehr ernst! — es ist zum Weinen.  
G. M. M. M. M.

## Heer und Heimat

Kleine Alltagsgeschichten, von einem Urlaubser

Der Schneelzug köhnt — Frontlinie ist überfüllt, auch  
die Gänge stehen gedrängt voll. Ab! das Rhein-  
bild interessant zu werden beginnt, verlassen zwei  
Zugliffe — sie sind Mitte Derschlag und sprechen  
eben von Dolanstragen und Reklamationen durch

die Stimen X und Y — ihre Ehre im Abteil und  
drängen in den Gang hinaus, um besser zu  
sehen. Ein Feldbauer in verfallenen Front-  
manns, der außen die ganze Zeit gefanden, benützt  
die Gelegenheit und legt sich auf einen der frei-  
gewordenen Plätze. Vorher schließt er die Kasse-  
decke von dem einen Sitz bestaunend nach dem freien  
Platz neben sich. Nach einer halben Stunde  
kommen jene beiden wieder ins Abteil; der Soldat  
verfährt unangefordert, wortlos seinen Sitz und  
besetzt sich wieder auf den Gang. Die beiden setzen  
sich an. Der eine schüttelt die Kassedecke aus und  
legt halbhart zu seinem Oberleuten: „Das ist ein  
Krieg mit diesen gemeinen Soldaten; alle Jäger  
sind voll davon...“ und dann weiß man nicht  
einmal, ob einem so einer nicht auch noch „Bienden“  
an die Kassedecke pflanzt.“

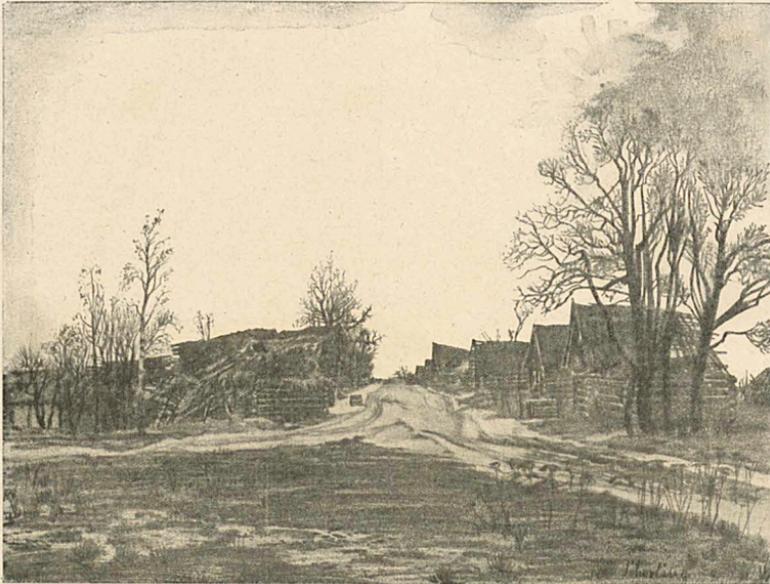
Mein Freund L., Rechtsanwalt in der Provinz und  
zuletzt Jägercorporal, war nach langem Frontdienst  
verabschiedet worden und gastrecht bogen. Er erhielt  
längeren Urlaubsgeld. Da an seinem Geburts-  
demnach die Schwurgerichtsperiode beginnen sollte,  
schrieb er an den Gerichtspräsidenten eine kurze  
Mittelung, er sei jetzt wieder in der Heimat,  
und es wäre ihm, nachdem er zwei Jahre lang  
nichts mehr verdient, angenehm, wenn er vielleicht

mit einer der Eßhjalbverteilungen betraut werden  
könnte. Nach einigen Tagen erhielt er zur Ant-  
wort: Es ist leider nicht möglich, dem Bedarf um  
Beschäftigung für eine Eßhjalbverteilung nach-  
zukommen, denn es sind nur wenige Eßhjalb-  
verteilungen zu vergeben, und mit diesen müssen  
in erster Linie die ununterbrochen hier anfalls  
gewesenen Rechtsanwälte vorweg beschäftigt  
werden.“

Das Gedächtnis trägt ein Datum des Jahres 1917  
und die Unterschrift eines Oberlandesgerichtsrates.

## Lieber Simplicissimus!

In einem Städtchen Sachsens, dessen Stadt-  
verwaltung sich schwer zu Verbeflerungen ent-  
schließen kann, ist nach langen Gängen und Gängen  
endlich eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet  
worden. Seit zwei Monaten ist der Bau fertig;  
aber er ist aus unerklärlichen Gründen immer noch  
nicht seiner Bestimmung übergeben. Öffentliche  
Anfragen im Anstaltsdirektor bleiben resultatlos.  
Eines Morgens liebt an allen Türen des Ge-  
bäudes ein weißes leuchtendes Material: Regen  
Papiermangel, gefüllt! Ein andern Tag war das Gebäude seiner Be-  
stimmung übergeben.



Die Wegweiser

Eind sie schon wieder da? Ist's Wirklichkeit?  
Ist's Fiebertraum? Und steht die Uhr der Zeit,  
Als läßt sie Gespenster, plötzlich still  
Und jähzt, da sie wieder schlagen will?  
Dampf wand in Wieben sich den Wäldernwand,  
Die schwarz im Osten sich den Bergen stand,  
Doch als sie brüllend auseinander baß,  
Ist Feuer von den Alpen bis zum Karst;  
Und nun der Hagel auf die Steine faßt,  
Klirrt's wie ein Schwert in harter Männerfaßt.

Wer zeigt den Weg, ich höre dummet 'Ich!',  
Ist du's, Wegweiserkönig Marisch?  
Dem Du bis zum Parosito? Doch! Es sei!  
Die Straße, dünkt mich, führt an Rom vorbei.

Wer laßt da? Kestopf Döwanakar, du?  
Was kommt der Ehre? Nie nach Rom? Wem?  
Folgt meinem Beispiel! Macht schon vorher Schluß!  
Fort mit dem Komulus Augustulus!

Was wird er laß, als hört er seinen Herrn?  
Eich! Hinter ihm steht lächelnd der von Fern,  
Er, dessen kein der Säugling kennt  
Vom Meerdeeme bis hinunter nach Tarent,  
Und hinter ihm ein leuchtend Abendrot  
Von Turpurwürgen, die, schon lange tot,  
Doch sichtbar allen, deren Auge blind,  
Wegweiser denen, die da leben, sind —  
Der große Karl, dem nach ihm keiner glück,  
Der in Palermo deutsche Lieber sang,  
Die die zu starr gespannte Gaitte sprang —

Wenig! Wenig! Sie sind's! Ist's Wirklichkeit?  
Ist's Fiebertraum? Und steht die Uhr der Zeit?  
D mein! Sie schlägt! Die letzte Stunde naht!  
Die Abrechnung für Meinich und Verast,  
Erst, was kein sterblich Auge noch erblickt,  
Den Wäner, der an seinem Wort erblickt!

Ugar Oelgar

Statistik

Von Richard Lewinsohn

Johann Peter Weißkrot, ein Achtundvierziger von  
westerrsten Deuten, hatte vier Söhne, Adam  
aber, der älteste, war Spottung und Stolz der  
familie. Geistesgaben und Charakter paarten sich  
bei ihm in erheblichen Ausmaßen, und allerlei  
Frisen wies auf eine große Zukunft hin. Kein  
Hundert, daß er Jura und Kameralia studieren  
müßte. Als er Assakulator war, wiesste der  
Vater seinen Augenblick, daß Adam es zum Mi-  
nisterpräsidenten bringen würde, sobald ein neuer  
Bild blies. Man wollte es aber ein unglücklicher  
Zustall, daß Bismark so lange im Amt blieb, und  
als der Posten endlich frei wurde, hatte sich Adam  
längst auf andern Wegen eine produktive Lebens-  
stellung erlangen. Er war Statistiker geworden.  
Statistiker von Bildung, Fleiß, Alkohol und Ver-  
brechern verdächteter sich bei ihm zu Zahlen, auf  
daß sich groß und klein an seinen Koexistenz-  
system über den Stand der nationalen Statistik  
unterrichtete konnte. Obwohl er einen vieljährigen  
Stiel besaß, waren seine Arbeiten nicht frei von  
selbständigen Gedanken, und wenn es ihm auch  
nicht gelangen ist, die empfindliche Kurve des offi-  
ziellen Normalmenschen aufzustellen, so listete er  
doch viel Eigenes. Da Weißkrot in die Jahre kam, wo der Deutsche  
amstunde wird, nahm er zwei Drittel seines Köp-  
fchaltens und zog nach Denkmals. Sie fand er  
aufnahme in einem Kreise trefflicher Männer,  
die sich allabendlich und öfter in der Mittelmilch  
der 'Krone' versammelten. Es war eine Bier-  
band von jener guten, alten Art, wie sie sich seit  
den Tagen des Leutius immer mehr bei uns  
eingelagert hat. Ein Wort wackere Reden, reich-  
licher Flüssigkeit und einwandfreier Meinungen.  
Eine Halle von Lebenserfahrungen, auf Katenen-  
büßen, Amoshaben und Katsedern gesammelt, kost  
da beim Bier in die Unendlichkeit.  
Weißkrot jedoch, dessen Oß auch in den Tagen  
der wohlverdienten Ruhe nicht ruhte, konnte es  
nicht mitansehen, daß der Born so reicher Schätze  
unbenutzt verbliebte. Ein getreuer Gefährte,  
notierte er unermüdet die Gespräche seiner Zirkel-  
kumpane. Aber ihre Mannigfaltigkeit listete Dier-

band. Schließlich blieb nur ein Thema übrig, das  
regelmäßig nach dem achten Schoppen wiederkehrte.  
Das war die Jote.  
Die Männer, die im Leben voll Orden und  
Ergenstigen hinter sich haben und ihren ehelichen  
Verpflichtungen gewissenhaft nachkommen sind,  
kennt nicht besonders bestant zu werden, daß die  
Jote von reinem Dergen kommt. Die ist gewöhn-  
maßen ein Giderheitsereignis bei Meinungsverschie-  
denheiten, sie eint und verbindet.  
Aber der Kampf der Gewänder in der 'Krone'  
seinen Höhepunkt erreicht hatte, leitete der privile-  
gierte Mitglied des Stammtische, der Forcht  
Schweller, mit irgendeiner Ungehörigkeit ins All-  
gemein-Menschenliche über. Im Du war die  
'Einmigung' da, und Mann für Mann trug sein  
Erdteil bei.  
Auf diesem einfachen Vorgang baute Weißkrot  
seine großgütige Jotengruppe auf. Unter der  
Waneseitung nämlich, daß in Deutschland fünf-  
hunderttausend Stammtische und ähnliche Institute  
zu je fünf Zellekammern existieren, an denen ab-  
abendlich nur eine vierel Stunde lang die Liebe  
besteht wird, ergibt sich die statliche Summe von  
rund fedschunderttausend Jotensunden pro die.  
Sechshunderttausend Männer schweigenlich täglich  
eine Stunde lang oder fünfminütigstündig  
Männer (Männer!) Tag und Nacht, Sonntag  
und Dienstag, ohne Schlaf und Müdigkeit. Da  
sich bei uns kaum fünfzigtausend Arbeiter neun  
Stunden täglich mit der Befestigung der öffent-  
lichen Anstalt beschäftigen, so geht daraus die  
fundamentale Tatsache hervor, daß die Jotler die  
Gedankenleistung fast doppelt so lange dauert,  
wie die des Körperbaus.  
Weißkrot, der das Jotensunde liebte, verkannte  
nicht, nach den Regeln der jüngsten Statistik die  
Wucht seiner Zahlen durch sinnliche Zeichnungen  
zu erhöhen. Erst an diesem Punkt seiner Arbeit  
bemerkte er, daß er sich auf eine jener gefürchten  
Ergebnisse begeben hatte, in denen die Wissen-  
schaft mit der bürgerlichen Tugend in Konflikt  
gerät.  
Da vergab er das Konzept in die Tiefen seines  
Schreibbüchses und verfasste eine Abhandlung über  
den Einfluß der Statistikwissenschaft auf die Moral-  
statistik. Und der Dant seines Konfessionsfälle  
den Rest seines Knopflochs.

## Lieber Simplieffimus!

Sie hatte jüngst in einem bewährten Kanthäutchen zu tun und begab mich in die Post zum Mittagessen. Als die Kellnerin für den bestellten Breiten Fleischbraten verlangte, merkte ich zu meinem Schrecken, daß ich keine bei mir hatte. Ob es nicht so geht? Die Kellnerin meinte, sie wolle den Witz fragen. Dieser kam geizigen Blicks auf mich zu, schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es nur dröhnte, und sagte: „Was, ohne Braten möchten Sie an Breiten? Bei mir gibt's nie ohne Braten, verstanden?“ Das ist einmal ein grober Kloß, dachte ich mit und erwieh, ob ich die ungeschickte Stütze nicht vertreiben sollte. Doch siehe da, als mein Blick auf die Tischplatte fiel, lagen vier Fleischbraten dort. Damit die anderen Gäste es nicht merken sollten, hatte die beste Faust des Wirtens sie in dieser „höflichen“ Weise gespondet. In unaußersichtlicher Dankbarkeit ist ihm dieses Denkmal errichtet.

Es war vorgekommen, daß Verwundete von ihrem Feldtruppenteil beim Verteilen der Auszeichnungen vergesen worden waren. Daraufhin erging eine Anordnung an sämtliche Lazarette eines Bundesstaats, diejenigen Schwerverwundeten unter Befolgung ihrer Krankengeschichte nachhaken zu machen, die noch nicht im Besitz des — sagen wir — Ehriegelbogens seien. Von den Offizieren eines

Lazaretts wurden nun ein Oberleutnant St. und ein Leutnant G. eingezogen. Beide hatten schwere Verletzungen, der eine einen Knochenbruch im Arm, der andere im Bein; beide waren mehrfach operiert, beide hatten trotz fast einjähriger Aufenthalt im Lazarett noch keine Aussicht auf baldige Heilung. Nun war aber die Auszeichnung mit dem genannten Orden vorläufig nur als Schweregenepflaster für solche Verwundete in Aussicht genommen, die entweder ein Glied verloren hatten oder erlitten haben. Das war dem betreffenden Oberarzt aber nicht bekannt gewesen. Er war daher einpfeifenlos verläßt, als er auf seine Ehre nichtig folgenden ablehnenden Bescheid erhielt: „Die Gesandtschafts-Abteilungen und Versammlungen des Bundesleutnants St. und des Leutnants G. sind nicht b e r a t e t, daß der Ehriegelbogen dafür verliehen werden kann.“

Das Bataillon ist kürzlich in den Besitz einiger feiner Gänse gekommen. Wohlwollenden sollen sie, fruchtig gebeten, die Festtagsgänsche heben. Was darin hindert, der fürsorglichen Diät unseres biederen Obersten anvertraut. Die unberechnliche deutsche Disziplin verlangt nun vom Soldaten, daß er jedem Vorgesetzten, dem er irgendwo begegnet, Meldung über das Vorgehen und Wobin erstatten muß. Unser gutmütiger Christian begegnet nun auf dem Räumgen von der Weibezum Stall einem Vorgesetzten, und in militärisch

strammer Haltung erstattet er die Meldung: „Ein Hefesteller, drei Gänse auf dem Wege zum Stall.“

In einem Referatlaeser kommt der Sanitätsarzt morgens zur Visite. Vor der Visite erledigt er die schriftlichen Arbeiten und sieht dabei die neuen Verordnungen, die Umlaufschriften und die Urlaubsgeldsche durch. Er hat er eine ganze Anzahl Urlaubsgeldsche ärztlich nicht beantragt. Jetzt nimmt er ein Militair-Verordnungsblatt, das lauter Ordereverordnungen enthält, zur Hand. Nachdem er es aufmerksam durchgesehen hat, schreibt er gebührendverloren darunter: „Ärztlich nicht beantragt. Dr. W.“

In einem kleinen Fetsche sind einige englische Kriegsgesangene beschäftigt, die der Diät eines gut schweblichen Landwärtlers anvertraut sind. Jeden Morgen beim Abmarsch vom Bahnhof löst man ihn Holz kommandieren: „Go on!“ und als neulich einer der Engländer nicht gleich portieren wollte: „Obstid! jeh“ on oder net, du Entarmenter!“

Bei einem meiner letzten Rundgänge sah ich mich auch einmal die beliebten Indisketten in den Schilberbüchern an und entredte bei dieser Gelegenheit folgenden Wählpruch: „Wir Deutsche fürchten Gott und den Stotillionsarg.“

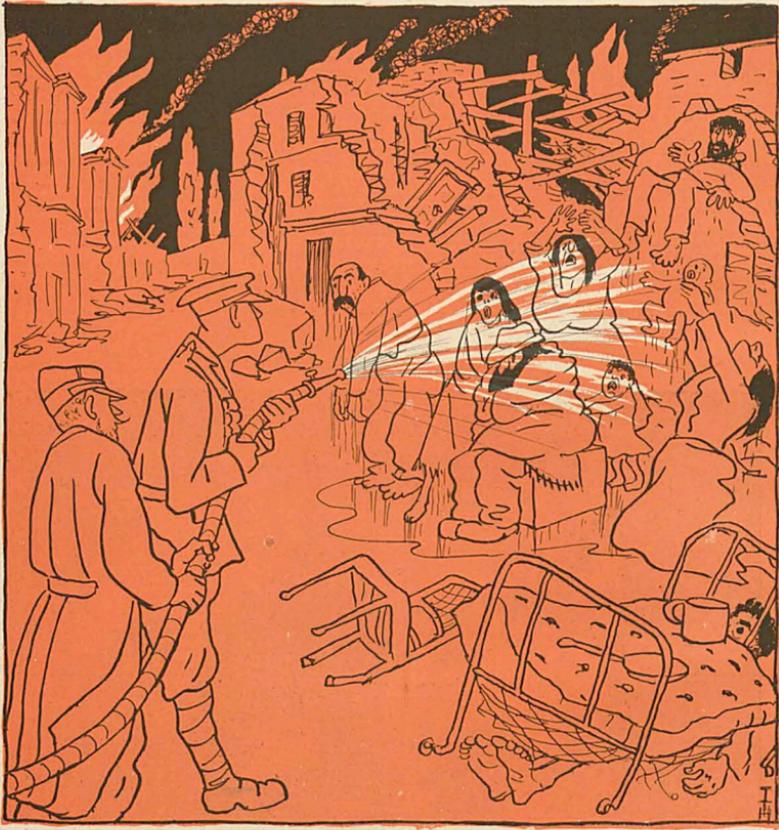
## Wenn die Not am größten —

(Erläuterung von G. Schilling)



„Weinen Sie nicht, Majestät; wir lassen Sie nicht im Stich! Hier sind Freifahrtsscheine nach Amerika.“

**Feldpost-Abonnements** auf den „Simplieffimus“ können bei den Feldpostanstalten jederzeit zum Preise von nur 4 Mark 50 Pf., und 30 Pf. Zustellgebühr für das Vierteljahr bestellt werden. Zum gleichen Preise können Verwundete und Kranke von Kriegsteilnehmern für diese bei ihrem Heimatort abonnieren. Bei wünschenswerter direkter Zusendung unter Kreuzband beläuft sich der Vierteljahrespreis einschließlich Porto auf 5 Mark 50 Pf. © Simplieffimus-Verlag, München.



Die Hilfsaktion der Alliierten geht so energisch ein, daß die Abgebrannten auch noch die Besoffenen weeden.

## Bei der Vermittlerin

Auch das ist einer von den Wippen der Zeit: daß Damen „Mädchen führen“ ...

Auf dieses Sofa, leicht verbannt, sind bessere Frau'n hinaufgepflanzt.

Auch auf verrotteten Mäuselstühlen sieht man sie in Erinnerung wählen.

Es hat doch manche Haupt gegeben, daß „sie“ jetzt Munition erzeugt! —

Soll dal! Das Mädchen kommt gewandelt — fätschler: die weiß, um was sich's handelt!

Mit etwas Abstand watschelt dumpf dahinter: Frau Kaffaden Klumpf —

Im heißen Blick Vermittlungsgeier, gemildert durch Respekt vor Ihr ...

Von Etzch und Sofa freuztisch entweht ein Hauch: D nähm' si mich!

(Geduld! Dies Mädchen prüft — und sichtet; ihr Blick erhebt — ihr Blick vermindert.

Da — oh! — bemerkt sie zu Koskandren: Nein! Ich verlaß's bei einer andern!

Man sieht sie Rehn, gehn und verwöhn — vorbell! ... Sie ward nie mehr gesehen.

Peter Oster

## Kennt du das Land — ?

„Dreimal hat Freiheit in Italien gelebt, zu verschiedenen Zeiten. In der beginnenden römischen Republik, da das Staatswohl alles war. Dann in jenen herrlichen Gemeinwesen, Mailand, Venedig und den andern. Jetzt aber steht es an der Schwelle der Knedschaft, denn es ist los und ledig aller Ehre und jeder Tugend. Da kann niemand helfen und retten, weder ein Mensch noch ein Gott. Wie wird verlorene Freiheit wiedergewonnen? Durch einen aus der Tiefe des Volkes kommenden Etzch und Sturm der sittlichen Kräfte... Wo in Italien ist, ich sage nicht Genua und Genua, da das für euch veraltete Dinge sind, sondern nur Rechtschaffen und Ubergewinnung? Nicht

einmal Ehre und Scham ist euch geblieben, nur die nackte Geldgier. Was vermagst ihr Italiener? Verführung, Betrug und Mordeliebe. Worauf abt ihr? Auf die Wank der Umstände, auf die Wankel des Zufalles, auf das Spiel der Politik. So gründet, so erneuert sich keine Nation.“

U. S. Messer, Die Verichtung des Procaccini

## Eppur si muove

Das Weber schwand, die Coble schmolz. Sie ist man biß aus Fichtenholz. Das Haggert durch die nassen, die herbstlich kalten Gassen.

Es Haggert da, es Haggert dort, im Wille Haggert's und im Wort: daß jedes Ding belibbe da, wo es liebt, bleibe!

Und doch, und doch — man kommt vom Hied trog Einheitsstiefel und trog Dred. Ist nur der Fuß inwendig fortzuechtlich und lebendig.

Katstede